

Die Abmessungen erscheinen kleinlich; man kann mit einem Blick kaum $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ der Galerie übersehen, die nicht wie ein der Ruhe und dem Promenieren bestimmter Saal, wohl aber wie ein mehr oder weniger breiter, mehr oder weniger dekoriertes Gang erscheint, ohne Perspektive, ohne GröÙe, ohne Vornehmheit. So muß durch Besichtigung des Dresdener Theaters jeder dazu gelangen, die Ausführung kreisförmiger Foyers zu verwerfen, die, wenn nicht eine Ketzerei, doch wenigstens eine Verirrung sind.«

Dieses Urteil ist ebenso hart wie unberechtigt; es schien mir aber doch wichtig, es hier zu wiederholen, da es mir Anlaß zu Erörterungen verschiedener Art bietet. *Garnier's* Wahrnehmungen wären einigermaßen zu verstehen, wenn sie sich, wie angenommen, auf das Foyer des abgebrannten Theaters beziehen, welches in Form eines vollen Halbkreises von 18,00 m Halbmesser und 4,75 m Breite mit dem allseitig gepriesenen, reizvoll Intimen der Dekoration vielleicht für den einen oder anderen etwas Beengendes verbunden haben mag. Sie sind es aber sicherlich nicht für das ein flaches Segment von 30 m Halbmesser und 5,50 m Breite darstellende Foyer des Neuen Hoftheaters in Dresden und ebensowenig für dasjenige des Hofburgtheaters in Wien. Gerade das, was *Garnier* zu vermessen vorgibt, trifft bei diesen beiden Foyers zu: der stete Wechsel der Bilder beim Promenieren, der hier angeichts der Durchblicke in die seitlichen, reich ausgestatteten Vestibüle, bzw. Treppenhäuser von besonderem Reize ist; daselbe gilt von den unteren, als Parterrefoyers bezeichneten Eingangshallen.

Sachs ist genau der entgegengesetzten Meinung wie *Garnier*. In seinem Buche über Theaterbauten⁸⁷⁾ sagt er darüber:

»Die langen schmalen Foyers, wie in den Opernhäusern von Wien und Paris, machen zwar einen sehr befriedigenden Eindruck; aber die gebogenen Foyers von Dresden und Wien stehen doch unftreitig in erster Linie.«

Für die Höhenlage der Foyers erkennt *Garnier* die Höhe des I. Ranges als die einzig statthafte an⁸⁸⁾, und zwar lediglich aus architektonischen Gründen; denn, da er den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Theaterbesucher vertritt, hat er auch folgerichtig für alle den unmittelbarsten statthlichsten Weg nach dem Foyer angelegt. In Deutschland ist dies, wie schon erwähnt, nicht mehr angänglich, teils der baulichen Anlage der Theater, teils der schärfer ausgesprochenen gesellschaftlichen Gegensätze wegen. Wenigstens in größeren Theatern sollten diese Unterscheidungen sich aber nicht bis auf die Besucher des II. Ranges erstrecken, die durchschnittlich doch ungefähr auf derselben gesellschaftlichen Stufe stehen wie diejenigen des I. Ranges oder des Parketts, so daß es naheliegend und natürlich wäre, auch ihnen den Besuch des Foyers zu gewähren.

100.
Höhenlage.

Diesem Gefühle ist Rechnung getragen worden im Neuen Hoftheater in Dresden, wofelbst das Foyer auf die halbe Höhe zwischen I. und II. Rang, beiden zugänglich, gelegt ist. Von den großen seitlichen, auf der Höhe der I. Ranglogen liegenden Vestibülen führen die Treppen nach dem II. Rang und diejenigen von halber Geschofshöhe nach dem Foyer (Fig. 107 u. 108).

Wie in Art. 87 (S. 133) bereits mitgeteilt, kündigt *Seeling* an, daß auch er, die Notwendigkeit empfindend, in seinen neuesten Theatern mittels besonderer kleiner Treppen eine Verbindung zwischen II. Rang und Foyer herstellen werde.

Bisher hat *Seeling* in einigen seiner Theater den bereits besprochenen, auch von *Sehring* im Theater des Westens in Charlottenburg angewandten Ausweg benutzt, die den Logennumgang des II. Ranges von dem Foyer trennende Mauer mit großen Durchbrechungen zu versehen und dadurch einen Durchblick in das

⁸⁷⁾ SACHS, E. O. *Modern opera-houses and theatres*. London 1896.

⁸⁸⁾ A. a. O.